

Drittes Kapitel.

Neue Schrecken.

Das Mutterauge sieht in der Regel sehr scharf und täuscht sich nur in seltenen Fällen. So hatte auch die Besorgnis Elisabeths in Bezug auf ihr Söhnchen einen wohlberechtigten Grund. Der lebhafteste, hübsche und glücklich angelegte Knabe hatte die Aufmerksamkeit des Sklavenhändlers Haley auf sich gezogen, und der kalte, gewinnfüchtige Mann war sogleich entschlossen, ihn käuflich an sich zu bringen.

Hierzu standen ihm leider die Mittel in mehr als einer Hinsicht zu Gebote.

Es ist bereits oben von uns erwähnt worden, daß Herr Shelby sich in Geldverlegenheiten befand und nicht mehr wußte, wie er sich seiner Schulden erwehren sollte. Nun war es eben jener Haley, der die meisten Forderungen an ihn hatte und der auch jede Gelegenheit dazu benützte, alle von Herrn Shelby ausgestellten Schuldscheine aufzukaufen. Wußte er doch, welchen Schatz der Gutsbesitzer in seinen Sklaven besaß, und welch' reichlicher Gewinn sich für ihn ergab, sobald er über diese „Handelsware“ frei verfügen konnte!

Fürs erste stattete Haley nun dem Schuldner seinen Besuch ab, wobei er ihm die Größe seiner Forderung und die Notwendigkeit, nun endlich mit der Rückzahlung zu beginnen, vor Augen hielt. Doch spielte er gleichzeitig den Großmütigen und bedeutete ihm, daß er wohl bereit wäre, statt des baren Geldes einen oder den andern Sklaven anzunehmen. Dadurch bewirkte er vorläufig wenigstens Eines, daß nämlich Herr Shelby in seinem Grundsatze wankend gemacht wurde, keinen seiner Sklaven unmittelbar an einen Sklavenhändler wegzugeben.

Bei seinem Vorschlage hatte Haley sein Augenmerk neben dem kleinen Harry hauptsächlich auf Tom gerichtet, und wenn er auch wußte, daß dieser die zuverlässigste Stütze seines Herrn war, so konnte ihn das noch lange nicht von seinem Plane abbringen. Er kannte Toms treffliche Eigenschaften aufs genaueste und berechnete sich bereits im Stillen, wie viel sich hier wohl bei Kauf und Verkauf herauschlagen